

Karrer, Werner

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 43

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eigenschaften und wohl auch im Hinblick auf die Wiederverwendbarkeit an der Landesausstellung 1964 erneut geschätzt und sinnvoll verwendet worden.

In der kürzlich erschienenen Ausgabe 1964/65 der Wegleitung für den Bauherrn «**wir bauen**» (Verlag Hans Schmid, Richterswil) werden einzelne Sachgebiete durch den Beschrieb und die bildliche Wiedergabe von Bauten und Anlagen der Expo 1964 eingeführt. Zum Thema *Holz als Konstruktionsmaterial* gibt Ingenieur Dr. E. Staudacher, Zürich, einen knappgefassten Überblick, sowie den Kommentar zu interessanten Konstruktionsbeispielen. Solche finden sich vor allem: In der Allgemeinen Abteilung «Der Weg der Schweiz» (Dreiecksbinder aus Kämpfstegträgern), sowie im Halbsektor 2a «Froh und sinnvoll leben» mit den zylindrisch geformten Spezialbauten in Rostkonstruktion (Patent Dr. E. Staudacher), die sich für den grossflächigen Montagebau besonders eignen. Rostförmig verleimte Konstruktionselemente werden mit einer Diagonalschalung zu steifen Schalen oder Scheiben geformt und mittels Kupplungselementen (Bulldogg-Holzverbindern und Schrauben) zu zylindrischen Bauwerken zusammengesetzt (SBZ 1964, H. 22, S. 400). Bei der Holzkonstruktion der Kirche wurden die Wände und die Dachkonstruktion zur Übernahme sehr beträchtlicher Windlasten als starre Scheiben ausgebildet. Die konstruktive Struktur der Festhalle (Ausführung: Geiger & Cie, Bern, Frutiger Söhne & Cie, Oberhofen) verdeutlichen einige Aufnahmen während der Bauzeit. Einen speziellen Hinweis verdient auch das imposante Flügeldach (18 m × 53 m) über der Terrasse des Armeepavillons. Zwei Längsträger im Abstand von 9 m tragen 45 fischbauchförmige Querspannen. Diese bestehen aus entgegengesetzt gekrümmten Gurten mit beidseitig aufgenagelten Brettern als Ausfachung. Ihre Montage erfolgte in drei Teilen. Abstände der Querspannen 1,20 m, bedingt durch die Bahnweite der Überspannung aus Weich-PVC-Sarnafilfolie. Das Flügeldach ruht auf 4 Aussen- und 2 Mittelstützen. Letztere sind gelenkig an die zugeordneten Quertträger geschlossen und können dadurch schlank gehalten werden. Statik und Konstruktion: Dr. H. Gasser, Holzbau AG, Lungern.

Dem Kapitel Möbel, Innenausbau und Innendekoration der Wegleitung «**wir bauen**» werden zahlreiche Illustrationen samt Text von Architekt Alois Müggler, Zürich, vorangestellt aus der Expo-Abteilung «Mensch und Haus» (Halbsektor 2b). Man hat sich mit der Aufgabe, die Wohnungsprobleme von heute und ihre Realisierung in nächster Zukunft darzustellen, bestimmt viel Mühe gegeben. Und doch vermochte diese Schau von 5 ausgestatteten Wohnungstypen nicht recht zu überzeugen. Ihre Anordnung war wohl etwas zu akademisch, zu sehr «Ausstellung» (obwohl man diesen Eindruck gerade zu vermeiden trachtete), um lebensnah und wohnlich zu wirken. Auch vermisste man Lösungen für niedrigere Einkommensverhältnisse, so, wie sie in der Wirklichkeit und nicht allein in der Vorstellung von Innenarchitekten und Produzenten bestehen.

Gleichwohl enthält diese Abteilung bemerkenswerte und in die Zukunft weisende Impulse, etwa hinsichtlich eines ökonomischen Sanitärblocks, der Küchenorganisation, Elementen für die Versorgung der Haushaltsgüter (welche fest mit der Wohnungseinrichtung zu verbinden wären) u. a. m. Architekt Müggler sieht in der guten Zusammenstellung der an der Expo-Schau Beteiligten den Anfang zur Bildung einer *künftigen Entwicklungsstätte*, an welcher die Produzenten und die projektierenden Organisationen beteiligt wären.

In den meisten Beschreibungen der Expo eher zu kurz gekommene gärtnerische Gestaltung ergänzt der Herausgeber Hans Schmid durch seine Würdigung der *Landschafts- und Gartengestaltung* in Wort und Bild.

Der gut illustrierten Einleitung «Ideenreiches Bauen an der Expo 64» liehen nicht nur Chefarchitekt A. Camenzind («Pioniergeist trotz Routine») und Dr. C. F. Kollbrunner, Zürich («Gedanken zur Expo 64») ihre Feder, sondern auch die Malerin Hanny Fries in ihrer beschwingten Skizzierkunst. G. R.

Nekrologe

† **Libero Prati**, dipl. El.-Ing., G. E. P., von Lugano, geboren am 16. Mai 1909, ETH 1930 bis 1935, seit 1945 Direktor der Luganeser Strassen- und Seilbahnen, ist am 5. Sept. 1964 gestorben.

† **Werner Karrer**, Dr. sc. techn., Direktor des Zentralschweizerischen Technikums, Luzern. Eine grosse Trauergemeinde begleitete

am 20. Mai 1964 die sterbliche Hülle des am 15. Mai verstorbenen ersten Direktors des Zentralschweizerischen Technikums zur letzten Ruhestätte im Friedental Luzern. Noch war kein halbes Jahr verflossen, seit der Verstorbene, bereits vom Tode gezeichnet, am offenen Grabe seines Vaters gestanden hatte.

Werner Karrer wurde am 7. Februar 1910 in Zürich geboren und durchlief dort die Volks- und Mittelschule. Niemand wäre überrascht gewesen, wenn er sich nach glänzender Matura an der Zürcher Kantonsschule den Ingenieurberuf als Lebensziel gewählt hätte, war doch sein Vater, Josef Karrer-Pfyffer von Altshofen, als überaus erfolgreicher Ingenieur in der Maschinenfabrik Oerlikon tätig. Der junge Werner Karrer immatrikulierte sich aber 1928 an der philosophischen Fakultät II der Universität Zürich mit der Absicht, Arzt zu werden. Nach zwei Semestern bestand er das erste Propädeutikum mit dem Maximum von Punkten. Doch die naturwissenschaftliche Forschung hatte ihn so beeindruckt, dass er sich entschloss, an die Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik der ETH überzutreten. Er unterbrach sein Studium für ein Jahr, um sich als Volontär in der Maschinenfabrik Oerlikon praktisch zu betätigen; dieses Praktikum war damals noch nicht obligatorisch. 1934 diplomierte er als Elektroingenieur und blieb einige Zeit Assistent bei Prof. Kuhlmann am Institut für Elektrotechnik der ETH.

Seine Berufstätigkeit begann Werner Karrer im Studienbureau der Maschinenfabrik Oerlikon. Bei seiner hohen Begabung und seinem Weitblick interessierte sich der junge Elektroingenieur aber auch für die Probleme der Wärmekraftmaschinen, wahrscheinlich auch beeinflusst durch seinen Vater, der damals in der gleichen Firma die Leitung der Dampfturbinenabteilung inne hatte. Die Arbeitgeber erkannten die grossen Fähigkeiten des jungen Ingenieurs und beauftragten ihn mit der Entwicklung der Gasturbinen; 1946 wurde er Chef dieser Abteilung. Im Zusammenhang mit seiner beruflichen Tätigkeit verfasste er noch eine Dissertation: «Die seriengeschaltete Gasturbine im Heiz-Kraftwerk», auf Grund welcher er von der ETH zum Doktor der Technischen Wissenschaften promoviert wurde. Reisen im Auftrage seines Arbeitgebers nach den USA und Afrika weiteten seinen Blick. Sein Interesse galt auch dem Reaktorbau, wobei er sich immer wieder für Hochtemperaturreaktoren aussprach, in der Erkenntnis, dass nur so ein annehmbarer Wirkungsgrad möglich und damit die Kernenergie konkurrenzfähig werde.

Weitere ehrenvolle Aufgaben standen ihm bevor. Die MFO war bereit, ihren hervorragenden Mitarbeiter für ein Jahr zu beurlauben, damit er in den Vereinigten Staaten einen Lehrauftrag übernehmen könne. Die Verhandlungen mit der Hochschule waren noch nicht abgeschlossen, als sich Dr. Karrer unerwartet vor eine schwere Entscheidung gestellt sah. Die Luzerner Behörden boten ihm 1957 die Leitung des soeben gegründeten Zentralschweizerischen Technikums an. Der Entschluss, eine glänzende Position in der Industrie aufzugeben, auf die wissenschaftliche Laufbahn zu verzichten und einen ganz neuen Weg einzuschlagen, fiel ihm nicht leicht. Den Ausschlag gab die Liebe zur Jugend und zur Heimat. Galt es doch, in der Innerschweiz, die jahrzehntelang der Technik eher zurückhaltend gegenübergestanden hatte, eine Schule aufzubauen, die jungen, tüchtigen Leuten den beruflichen und sozialen Aufstieg ermöglichen sollte. Erleichtert hat ihm den Entschluss ohne Zweifel das Vertrauen der Behörden, der Optimismus der gesamten Innerschweiz, die auf die neue Schule grosse Hoffnungen setzte, und die eintrachtige Mitarbeit aller Parteien.

Der Technikumsrat konnte zu seiner Wahl nur beglückwünscht werden. Dr. Karrer brachte alle Voraussetzungen mit, die dem Direktor einer höheren technischen Schule Autorität und Erfolg verschaffen: überdurchschnittliches Fachwissen — aber auch pädagogisches Geschick, wissenschaftliche Neigung, in der Praxis erworbene Erfahrung, die Fähigkeit, Menschen zu führen und zu verstehen. Dr. Karrer brachte zudem eine ganz persönliche Gabe mit: die Lauterkeit und Vornehmheit seines Charakters.

Er ging mit ungeheurer Energie und Aufopferung an die neue Aufgabe, ohne leider an seine Gesundheit zu denken. Wer ihm näher stand, durfte aber auch erfahren, dass ihm die Arbeit für sein Technikum Befriedigung und Freude bereitete. Sein Optimismus überstieg zuweilen die realen Möglichkeiten, was ihn bedrücken konnte. Es war, wie wenn er gefühlt hätte, dass ihm nur wenig Zeit zur Verfügung stand, und so holte er das Letzte aus seinen Kräften hervor.



WERNER KARRER

Dr. sc. techn.

Dipl. El.-Ing.

1910

1964

Immer stellte er persönliche Interessen zurück. Lehrern und Schülern stand er ratend und helfend zur Seite. Er war allen mehr Vater als Vorgesetzter! Da er in seiner industriellen Tätigkeit erfahren hatte, dass für den Aufstieg eines zukünftigen Technikers neben guten fachlichen Kenntnissen auch eine Allgemeinbildung nötig sei, förderte er die sprachliche Weiterbildung; er ordnete auch an, dass der Abschlussstag eines Semesters jeweils einer künstlerischen, literari- oder musikalischen Veranstaltung zu widmen sei.

Wenn wir nach den Quellen seines Idealismus fragen, dann finden wir sie im Glauben seiner Jugend, in der tiefen Überzeugung, dass Gott jedem Menschen einen Auftrag erteilt habe, den er erfüllen müsse. Deshalb lag ihm so viel daran, die Studenten auch weltanschaulich zu bilden. Er gründete eine Vortrags- und Diskussionsreihe «Mensch und Technik», die in echt ökumenischem Geiste von Theologen und Laien beider Konfessionen geleitet wird.

Karrer unterlag nicht der Gefahr, sich zu verzetteln; seine ganze Arbeitskraft galt seiner Schule, die karg bemessene freie Zeit seiner Familie, für die sein früher Heimgang einen besonders schweren Schlag bedeutet. Mit seiner edlen Gattin besprach er all seine Lebensfragen, sie war ihm immer eine treue Lebensgefährtin und half ihm alle Schwierigkeiten zu überwinden. Während seiner langen Krankheit hat sie ihn gepflegt und immer wieder aufgemuntert. Mit ihr und seinen beiden Kindern verbrachte er die Ferien, am liebsten in den Bergen, weit ab vom Lärm und Trubel des Alltags. Wie glücklich war er, wenn er von seinem Bivio erzählte!

Das Zentralschweizerische Technikum hat durch den frühen Tod von Dr. Werner Karrer einen schweren Verlust erlitten. Möge das, was er sät, von andern geerntet werden und die Schule das hohe Ziel, das er ihr steckte, auch erreichen!

Josef Mäder

Mitteilungen aus dem S.I.A.

Z.I.A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Jahresbericht 1963/64

1. Mitgliederbestand	Zuwachs	Abgang	Bestand
Bestand am 12. September 1963			1387
Neu eingetreten	96		
Aus anderen Sektionen übergetreten	6		
Nach Rückkehr aus dem Ausland wieder in Z. I. A. eingetreten	2		
In andere Sektionen übergetreten		13	
Als Ausland-Mitglied übergetreten		1	
Austritte		1	
Todesfälle		17	
total	104	32	+ 72
Bestand am 30. September 1964			1459
			(5,2 %)

Vertretene Berufsgattungen:

Architekten	579	(39,7 %)
Bau-Ingenieure	467	(32,0 %)
Maschinen-Ingenieure	181	(12,4 %)
Elektro-Ingenieure	130	(8,9 %)
Kultur-Ingenieure	52	(3,5 %)
Forst-Ingenieure	17	(1,2 %)
Andere Fachrichtungen	33	(2,3 %)

Die Namen der Mitglieder, die uns im abgelaufenen Vereinsjahr für immer verlassen haben, lauten:

Andreae, Charles, Prof., Dr. phil. hc.	Präsident des S.I.A. 1924-28
Stahel, Max, Prof.	Präsident des Z.I.A. 1947-49

Arter, August
Brandenberger, Heinrich, Dr. Ing.
Burlet, Carl
Debrunner, Alfred
Herrensperger, Walter
Karrer, Joseph
Knoepfel, Heini
Kristen, Josef
Looser, R. A.
Müller, Otto
Pfleghard, Otto
Tausky, Franz
Vogelsanger, Hans
Wüthrich, Fritz
Zollikofer, Hermann

Architekt
Maschinen-Ingenieur
Architekt
Architekt
Elektro-Ingenieur
Maschinen-Ingenieur
Elektro-Ingenieur
Elektro-Ingenieur
Architekt
Bau-Ingenieur
Architekt
Bau-Ingenieur
Architekt
Elektro-Ingenieur
Maschinen-Ingenieur

2. Delegiertenversammlung der Sektion

Als Vorbereitung zur Delegiertenversammlung des S.I.A. vom 14. Dez. 1963 in Solothurn wurde am 2. Dez. 1963 die Delegiertenversammlung des Z.I.A. abgehalten. Es nahmen 47 Delegierte daran teil. Zum Budget des S.I.A. für 1964 erläuterte der Präsident die Gründe, die den Vorstand des Z.I.A. bewogen haben, den Beitrag der Sektion Zürich an das Generalsekretariat für die dort ausgeführten Sekretariatsarbeiten ab 1. Oktober 1964 auf Fr. 3000.— zu erhöhen.

Bezüglich der Revision des Reglements der Fachgruppe der Ingenieure der Industrie orientierte Ing. A. B. Brun über die Ideen, die zu einer Fusion der Fachgruppe für Maschineningenieurwesen mit der F.I.I. führten. Diese Fusion soll zu einer verstärkten Tätigkeit der F.I.I. führen, um den Mitgliedern mittels technischer Vorträge und Diskussionen mehr zu bieten als bisher.

Über das Haupttraktandum des Abends, nämlich die Revision der Norm 113 «Berechnung und Ausführung von Mauerwerk aus künstlichen und natürlichen Bausteinen» orientierte der Präsident der Kommission, das Vorstandsmitglied Ing. P. Haller. Sein ausgezeichnetes Referat klärte verschiedene Überlegungen ab, die zu der vorliegenden neuen Norm geführt haben. Die Diskussion wurde rege benutzt. Eine Abstimmung erfolgte nicht, so dass es jedem Delegierten freigestellt war, sich in Solothurn dafür oder dagegen auszusprechen.

Im weiteren gab der Präsident das Projekt eines Zusammenschlusses der Sektionen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds zur Section Neuchâteloise, bestehend aus drei Untergruppen Neuchâtel, La Chaux-de-Fonds und Le Locle, bekannt.

Als weiterer Diskussionspunkt wurde vom Präsidenten die Frage nach der Anzahl der S.I.A.-Delegierten aufgeworfen. Diese Frage wurde von der Sektion Neuenburg anlässlich der Präsidentenkonferenz gestellt, indem diese nur noch einen Delegierten auf je 100 Mitglieder bezeichnet haben möchte, wobei die kleinen Sektionen allerdings Anrecht auf mindestens zwei Vertreter haben sollten. Die Aussprache zeigte eine allgemeine Übereinstimmung mit der Ansicht des Vorstandes, die dieser dem Central-Comité schriftlich mitgeteilt hatte. Mit einer Reduktion ist man grundsätzlich einverstanden. Das effektive Verhältnis soll jedoch an einer späteren Präsidentenkonferenz noch diskutiert werden. Die endgültige Regelung bedarf im Änderungsfall einer Revision der S.I.A.-Statuten, die frühestens an der Hauptversammlung 1965 erfolgen kann.

Weitere Punkte der Diskussion betrafen die Titelschutzfrage sowie die städtische Abstimmung zur Motion Vorderberg. Bei letzterer ergab die Abstimmung der Delegierten eine grosse Mehrheit für die Erhaltung der drei Bauten sowie für die Abfassung einer Resolution, die am 4. Dezember 1963 mit folgendem Text in der Presse erschien:

«An der Delegiertenversammlung vom 2. Dezember 1963 der Sektion Zürich des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins (Z. I. A.) wurde einstimmig folgende Resolution gefasst: Die anwesenden Versammlungsteilnehmer sind der Auffassung, dass historisch oder städtebaulich bedeutungsvolle Gebäudegruppen nicht ohne zwingende Notwendigkeit der Befriedigung momentaner Verkehrsbedürfnisse geopfert werden sollen. Diese Notwendigkeit liegt nach einstimmiger Auffassung der Delegierten im Falle des Vorderbergs nicht vor, da auch durch Erhaltung der reizvollen Gebäudegruppen eine einwandfreie Verkehrslösung gefunden werden kann. Der Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein unterstützt deshalb die Motion für die Erhaltung der Häuser am Vorderberg und empfiehlt den Stimmberechtigten, in der Abstimmung vom 8. Dezember 1963 ein Ja einzulegen.»

Bezüglich der S.I.A.-Delegiertenversammlung vom 29. Juni 1964 in Lausanne beschloss der Vorstand, dass lediglich die Vorlage der Norm 144 eine Vorabklärung im Schosse der Sektion Zürich bedarf.